

Mühlich GmbH: Höchste Präzision und Kreativität auf der schwäbischen Alb

„Museumsreif“ sind nur die Erzeugnisse – die Technik ist state of the art

Wenn nicht alles täuscht, wurde auf der Schwäbischen Alb vor 40.000 Jahren, mitten in der Eiszeit, die Musik und die Bildhauerei erfunden – denn so alt sind eine zierliche Flöte aus Vogelknochen und die „Venus vom Hohlen Felsen“, eine dralle Dame aus Mammut-Elfenbein. Auf die wohl begründete Vermutung, ältestes Kulturvolk der Menschheit zu sein, reagieren die Schwaben mit stolzer Gelassenheit. Crispin Mühlich, Chef der Mühlich GmbH im nur wenige Kilometer vom Fundort entfernten Laichingen, ist sich allerdings sicher, dass zu den Tugenden seiner Landsleute wie etwa Sparsamkeit auch die Kreativität gehört. Was in den Werkhallen im Industriegebiet am Rand der 11.000 Einwohner zählenden Stadt entsteht, hat sowohl etwas mit Kunst und Ästhetik als auch mit höchster Präzision zu tun.

Davon können beispielsweise die 150.000 Besucher der Ausstellung „Wir haben die Krone – Das Königreich Württemberg 1806 bis 1918“ im Stuttgarter Landesmuseum Zeugnis ablegen. Denn der gesamte Museumsausbau, die Schaukästen für über 1.100 Exponate und die Medienelemente wurden vom Mühlich-Team gefertigt. Holzgebundene Plattenwerkstoffe mit



Crispin Mühlich (links) mit Michael Broll, dem Projektleiter für das Dornier-Museum (Foto: Rehbein)

probe des Weinbergs, aus dem der Rebsaft stammt. Eingelassen in die Säulen sprechen Audio-Video-systeme die Besucher an und informieren sie über die Besonderheiten der jeweiligen Weinlage.

Jüngstes „Kind“ der Laichinger ist das Dornier Museum in Friedrichshafen am Bodensee, das die Pionierleistungen von Claude Dornier und der nach ihm benannten

probe des Weinbergs, aus dem der Rebsaft stammt. Eingelassen in die Säulen sprechen Audio-Video-systeme die Besucher an und informieren sie über die Besonderheiten der jeweiligen Weinlage.

Jüngstes „Kind“ der Laichinger ist das Dornier Museum in Friedrichshafen am Bodensee, das die Pionierleistungen von Claude Dornier und der nach ihm benannten

wird eine weitere Platte, zum Abfall verdammt, untergelegt. Das technische Wunder entfaltet sich, wenn man versucht, das Werkstück anzuhaken. Die Saugkraft der Pumpen ist so stark, dass sie die schützende untere Platte glatt durchdringt.

Apropos Abfall: Späne, Holzstaub und Verschnitt landen im großen, bunt bemalten Silo vor der Werkshalle. Von dort wird der In-

halt per Förderband ins firmeneigene Kompakt-Heizkraftwerk transportiert. Mit einem Verbrauch von 4 bis 5 Tonnen täglich erbringt die Anlage eine Leistung von einem Megawatt und sorgt für die völlige Autonomie, was die Beheizung der Firmengebäude angeht.

Dass vier Azubis ihre Ausbildung in der Mühlich GmbH machen, ist nicht der einzige Beweis dafür, dass Crispin Mühlich auf die Jugend setzt. Einen eigenen Werkstattraum mit modernen Maschinen hat er den Schülerinnen und Schülern einer Hauptschule eingerichtet. Hier stellen die Jugendlichen leuchtende Buttons mit frechen Sprüchen auf der Basis der Elektrolumineszenz her, die an vielen Rucksäcken und Tornistern der Stadt baumeln. Natürlich haben die Kids dafür eine eigene kleine Schülerfirma gegründet, die sich um die Vermarktung der kultigen, batteriebetriebenen Eyecatcher kümmert.

Noch einmal zurück zum Museumsbau: 40 Prozent des Umsatzes macht dieses Geschäftsfeld inzwischen aus, neben den anderen Bereichen wie etwa der Zulieferung für Messebauer, der Einrichtung von Showrooms, dem Innenausbau und der Fertigung von Wandsystemen. „Was wir im Mes-

sebau gelernt haben“, sagt Mühlich, „dient uns als Basis für die Umsetzungen im Museums- und Ausstellungsbaubau“. Es ist gewissermaßen die hohe Schule des Arbeitens mit Holz, Glas, Kunststoff und Elektronik: Nicht nur für Tage oder Wochen konstruiert, sondern für viele Monate oder Jahre.

Zum Schluss bleibt noch zu erzählen, wie alles begann: Mühlich machte im Unternehmen des heutigen Arbeitgeberpräsidenten Dr. Dieter Hundt, den Allgaier-Werken in Uchingen, seine Ausbildung zum Industriekaufmann und durfte dabei mehrere Monate seiner Ausbildungszeit in den verschiedenen gewerblichen Lehrwerkstätten und Betriebsteilen handwerkliche Grundkenntnisse erlernen. Davon schwärmt Mühlich heute noch: „Trotz der Unternehmensgröße wurde ich sehr individuell unterstützt und gefördert.“ Er durfte auch mit zum Auf- und Abbau der Messen im In- und Ausland, an denen Allgaier als Aussteller teilnahm. Dabei entstand der Gedanke, sich in dieser Branche selbstständig zu machen. Nach Abschluss der Ausbildung konnte Mühlich den Materialfundus des in Auflösung befindlichen Messebauers und seines Ausbildungsbetriebes übernehmen. Das Geld dafür – damals DM 50.000 – streckten ihm seine Eltern und ein Onkel vor. Auch der einstige Lehrherr trug weiter zur Existenzgründung bei: Die Allgaier-Werke waren die ersten Kunden ihres ehemaligen Azubis.

Sie sind halt nicht nur sparsam und kreativ, die Schwaben, sondern züchten ihre Unternehmer auch noch selbst.

Rainer Rehbein, UVG



Ausstellungsdetail: Passagierbereich eines Flugbootes (Foto: Dornier-Museum)

Info

Mühlich GmbH
Heinrich-Kahn-Str. 59
89150 Laichingen
Telefon: 07333 95018-0
www.muehlich.info

einer Gesamtfläche, die in etwa einem halben Bundesliga-Fußballfeld entspricht, wurden verarbeitet, dazu 330 m² Glas und eineinviertel Tonne Farbe. Eine fertigungstechnische Meisterleistung war dabei das Einfräsen der Ablagen für die Münzsammlung: In eine geschwungene, aus mehreren dünnen Lagen zusammengesetzte Wand wurden die Öffnungen eingebracht, von Lage zu Lage mit immer kleinerem Durchmesser, um die unterschiedlich großen Geldstücke aufnehmen zu können. Handarbeit alleine schafft das nicht mehr, nur computergesteuerte Maschinen sind fähig zu solch millimetergenauer, hundertfach wiederholter Präzision.

Oder die Ausstellung „Reinen Wein einschenken – Weinwelt im Wandel“, im Stuttgarter Haus der Geschichte: Eine Rauminzenierung mit 500 Flaschen Wein, jede auf einer über einen Meter hohen Acrylsäule, gefüllt mit einer Boden-

Flugzeugwerke auf 5.000 m² präsentiert. Im futuristischen Neubau geht der Blick zurück in die Vergangenheit, etwa zur Do X, dem seinerzeit größten Passagierflugzeug der Welt oder zur Do 31, der legendären, senkrecht startenden Transportmaschine mit Düsenantrieb. Bei diesem Großauftrag zum Museumsausbau für die Mühlich GmbH ist gewissermaßen die Farbe gerade trocken geworden: Die Eröffnung fand im Juli 2009 statt.

Das Schwaben-Bonmot „Mir kennad ällas außer Hochdeitsch“ trifft auf Crispin Mühlich, seit vielen Jahren Vorstandsvorsitzender des Unternehmerverbandes Service + Dienstleistungen USD, so nicht zu – aber bei den 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fällt er sofort in den für fremde Ohren verständnisarmen Dialekt. Überhaupt das Reden: „Mir schwätzad halt mitnander“, sagt der Chef und meint damit die flache Hierarchie und den direkten Kontakt.

Das hilft auch in der Krise, die vor dem Messebau – hier wirken die Laichinger als Zulieferer – keinen Halt gemacht hat. Jetzt werden die Überstunden abgebaut, die in der Boomphase aufgelaufen sind – so wie in Tausenden mittelständischer Betriebe deutschlandweit.

Dennoch stehen modernste Maschinen in den Werkhallen. Alles ist computerisiert, von der Just-in-Time-Anlieferung der Materialien über die Projektionsabteilung bis hin zu den Anlagen, auf denen die Holzplatten zugeschnitten werden. Mit den CAD-Programmen werden die komplizierten Bauelemente dreidimensional gezeichnet, automatisch optimiert die Software den Zuschnitt, um möglichst wenig Abfälle zu erzeugen. Jeder Zuschnitt, jedes Bauteil ist mit einem computerlesbaren Etikett versehen, das den Maschinen für die folgenden Bearbeitungsschritte gewissermaßen die Aufträge gibt. Auf unzähligen Kunststoffrollen zum Beispiel wandern fast sechs Meter lange Platten auf die Sägeblätter zu, werden gehalten und gedreht, während dabei die Schnitte entstehen.

Für Besucher verblüffend: die „Puzzelmaschine“, die ihren Namen von den passgenau ausgefrästen Einzelteilen des Geduldsspiels entliehen hat. CNC-gesteuert tanzt der Fräskopf mit mehreren Zehntausend Umdrehungen in der Minute über das Plattenmaterial und bringt in Sekundenschnelle eine Vielzahl kompliziert geformter Teile hervor. Das bearbeitete Material muss natürlich felsenfest auf dem Untergrund liegen und darf sich nicht den Bruchteil eines Millimeters bewegen. Vakuumpumpen saugen die Platten auf den Auflagetisch. Aber der Fräskopf muss natürlich hindurch, ohne mit dem Tisch in Berührung zu kommen! Daher

ANZEIGE

Wir sind da, wo unsere Kunden sind.
Unser Engagement ist sichtbar.

Zum Beispiel auf vielen großen und kleineren Veranstaltungen in Duisburg, bei denen wir Flagge zeigen – für unsere Stadt und für die Menschen, die hier leben. Aber auch, wenn man uns nicht sieht, ist unser Engagement für Duisburg und seine Bürger spürbar. Denn zu jeder Zeit sicher versorgt zu sein, ist einfach ein gutes Gefühl.

www.stadtwerke-duisburg.de

STADTWERKE
DUISBURG AG
STROM · FERNEWÄRME · GAS · WASSER